



Museo di Val Verzasca

Ausstellungsführung

Casa Genardini

Die Ausstellung in Kürze	1
Küche (Erdgeschoss)	3
Schlafzimmer (Erste Etage)	5
Schulzimmer (erste Etage)	8
Kinderarbeit (zweite Etage)	17
Im Kamin (zweite Etage)	26
Welcher Held wären Sie gerne? (zweite Etage)	27
Das Zimmer des Kaminfegers (Dachboden)	29



Die Ausstellung in Kürze

Der Ausstellungsführer in der Casa Genardini begleitet Sie durch die Dauerausstellung "Sorglose Kindheit? Der Fall der Verzasca-Schornsteinfegerkinder und die Kinderarbeit.

Das Jahr 2021 wurde von der UNO zum "Internationalen Jahr zur Abschaffung der Kinderarbeit" erklärt. Das Museum möchte seinen Beitrag dazu leisten, indem es an die schmerzliche Geschichte jener Kinder erinnert, die Anfang November das Tal und die Schule verließen, um in der Lombardei als Kaminfeger zu arbeiten. Aber die Vergangenheit allein reicht nicht aus, man muss auch einen Blick auf die Gegenwart werfen, denn eine der Hauptaufgaben der zeitgenössischen Museen ist es, die Menschen zum Nachdenken anzuregen und ihnen die notwendigen Werkzeuge zu geben, um die aktuellen Ereignisse zu verstehen. Deshalb bringt das neue Museum den Besuchern das Alltagsleben ausgebeuteter Kinder in der Welt und die Rechte der Kinder nahe.

Eine Ausstellung also, die einen nicht gleichgültig lässt und die Sensibilität und den kritischen Geist anregt.



Stellen Sie sich vor, Sie betreten das Haus eines Kaminfegerkindes. Es könnte sich um Giorgio handeln, den Protagonisten aus Lisa Tetzners Roman Die schwarzen Brüder (1941). Vor jedem Zimmer befinden sich Vergrößerungen der wunderbaren Illustrationen von Hannes Binder aus dem Roman. Die Bilder laden Sie ein, den Raum zu betreten, in dem Sie historische Zeugnisse von Armut, Emigration, gescheiterter Bildung und Kinderarbeit finden.

Erdgeschoss und erster Stock: ARMUT

In der Küche und im Schlafzimmer. In den kleinen Räumen eines typischen Verzasca-Hauses vom Ende des 18. Jahrhunderts werden Gegenstände gezeigt, die noch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in Gebrauch waren, und es gibt zahlreiche Tonaufnahmen, die von Armut und Emigration erzählen.

Im kleinen Raum "Schule" geht es um die Abwesenheit einiger Kinder, die im Winter das Dorf verließen, um in Mailand ihren Beruf als Kaminfeger auszuüben.

Zweiter Stock: KINDERARBEIT HEUTE

Im heutigen Studio finden Sie viele alltägliche Gegenstände und Lebensmittel, die wir alle in unserem Haushalt haben. Viele dieser Produkte können von Kindern hergestellt worden sein. Wir haben die Wahl. Denn auch wenn uns die Geschichte der Schornsteinfegerkinder von damals traurig stimmt, kann die Situation heute durch unser tägliches Handeln verändert werden: Als Konsumenten können wir uns informieren und entscheiden, was und wie wir einkaufen, um die Ausbeutung von Kindern zu bekämpfen.

Der Bildschirm zeigt Bilder von Kindern, die in Zuckerplantagen, Minen, Textilfabriken und anderen Orten arbeiten. Begleitet von der Lesung der Kinderrechte, die von Schülern der Grundschule Brione Verzasca vorgetragen wurde.

Das Studio hat einen Kamin: Kommen Sie herein und achten Sie auf Ihren Kopf!

Dritter Stock: DIE WELT DER KAMINFEGERS

Nach dem Kamineingang führt eine schmale Treppe in den Dachboden, die den Aufstieg durch einen Kamin nachahmt. Oben sind zwei Installationen zu sehen: links Objekte und Tonzugnisse von Kaminfegern, die von Schülern der Grundschule Brione Verzasca gelesen werden, rechts das animierte Buch Die schwarzen Brüder.

Küche (Erdgeschoss)

Alle in der Küche

In den alten Wohnhäusern tritt man als erstes in die Küche; es ist der wichtigste Raum, wo man sich versammelt und austauscht. Hier trifft man sich, um am Feuer zu essen, ohne Tisch, ohne viel Drum und Dran und fern von der Bedeutung, die wir heute der Ernährung beimessen. Nicht nur werden in diesem Raum die kärglichen Mahlzeiten aus Polenta, Brot und Kastanien eingenommen, sondern die Familie organisiert hier auch die Arbeitstage; die Frauen versammeln sich zum Gebet, bereiten die Butter zu und kochen; die Kinder lauschen den Geschichten oder machen die Schulaufgaben vor dem Kaminfeuer; die Männer reparieren das Werkzeug. Oft erfüllt der Rauch den ganzen Raum und zwingt die Familie, die Tür auch an kalten Regentagen offen zu lassen. Von morgens früh bis abends spät ist die Küche der einzige warme Raum des Hauses und heißt deshalb in vielen Tessiner Dialekten auch *cá*, 'Haus'.

Armut in einer Anekdote aus der Kindheit

Quelle : Franco Binda, *I Vecchi e la montagna*, Zeugenaussage von Anna Rusconi (1908-1995), Brione Verzasca. Lesung: Antonietta Ferrini.

Wir konnten nicht einmal das Fastnachtsgebäck machen; es machte uns traurig, aber es ging wirklich nicht. Wir Kinder gingen vor die Haustüren, woher der feine Geruch jener Kuchlein kam, und hofften, dass man uns welche schenkte, aber vergebens. Und wir waren nicht einmal die ärmsten. Bei einer meiner Freundinnen zu Hause brieten sie das Brot in Wasser statt in Butter, damit es besser schmeckte. Es waren traurige Zeiten, wir hatten einige Kühe, zwei oder drei Ziegen, einige Kälber; auch die Tiere litten unsere Not.



Link Audio: <https://youtu.be/yHzE75ZVFo>

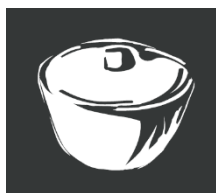
GEGENSTÄNDE IN DER KÜCHE



Wir backen Brot. In der Knetwanne bereiteten die Frauen den Brotteig mit Roggenmehl aus der Mühle, mit Hefe und warmem Wasser zu. Dann gingen sie zum Gemeindeofen und sicherten sich ihre Backzeit, indem sie ein Holzstück neben die Ofenöffnung legten.



Wir machen Licht. Die Küche wurde vom Feuer, von Kerzen und Öllampen erhellt. Ziegenfett war die Grundzutat für die Herstellung der handgemachten Kerzen, während das Öl in der Presse aus Nüssen gewonnen wurde und als Brennstoff für die Lampen diente.



Ein besonderer Stein. Speckstein ist ein weicher Stein, der leicht verarbeitet werden kann und für die Herstellung von Behältern für die Aufbewahrung und das Garen von Lebensmitteln dient. Er ist sehr hitzebeständig und auch ein guter Wärmeleiter. Der Topf mit Deckel bewahrt das in Salzlake eingelegte Fleisch oder das Butterschmalz auf, während der mit Eisenringen bestückte Kessel ideal für das Garen von Fleisch wie zum Beispiel dem Schmorbraten ist.



Weg mit den Nagetieren! Im Haus trieben sich kleine Nagetiere herum. Deshalb wird das Obst und Trockenobst in eigens dazu geflochtenen Körben aufgehängt. Das Brot wird hingegen gewöhnlich im Schlafzimmer auf dem hölzernen Brotgitter aufbewahrt.



El malvist. “El malvist” ist ein Fässchen, das der Händler füllte, wenn er eine Korbflasche oder ein Fass mit Wein verkaufte. Es hieß ‚das Unbeliebte‘, weil die geizigen Verkäufer es nicht schätzten. Ein anderer Behälter für den Wein wurde aus einem ausgehöhlten Kürbis gewonnen; er wurde insbesondere verwendet, um den Wein mitzunehmen, wenn man fern von zu Hause arbeitete.

Schlafzimmer (Erste Etage)

Zu zweit oder zu dritt in einem Bett

Privatsphäre und Intimität existieren nirgendwo im Haus, nicht einmal im Schlafzimmer. Die jüngeren Kinder schlafen im gleichen Zimmer wie die Eltern, oft auch zu zweit oder zu dritt in einem Bett, und wenn die Familie sehr groß ist, dann teilen sich die Älteren die Matratzen in einem anderen Zimmer und halten sich unter Decken und Jacken warm. Im Winter dringen Kälte und Feuchtigkeit in den Raum, denn es gibt keine Heizung und die Fenster sind nicht dicht. Bis in die 1940-er Jahre lebten viele Familien im Verzascatal je nach anstehenden Saisonarbeiten in mehreren im Territorium verstreuten Häusern. Der Sommer ist die produktivste Zeit und alle schwärmen in die verschiedenen Siedlungen aus, schlafen teils im Freien unter einem großen Felsen in der Nähe der Mähwiesen oder der weidenden Tiere, andere halten sich hingegen einige Wochen lang im Haus im Tal oder auf dem Maiensäß auf.



Armut und Auswanderung nach Amerika

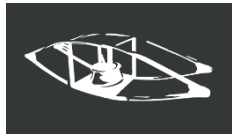
Quelle: Franco Binda, *I Vecchi e la montagna*, Zeugenaussage von Lidovina Bisi (1907-2000), Brione Verzasca. Lesung Antonietta Ferrini.

Link Audio: <https://youtu.be/yHzE75ZFVFo>

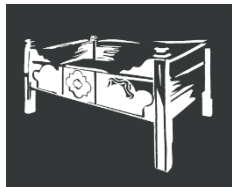
Die Eltern waren strenger als heutzutage, es waren Notzeiten, also musste man auf vieles verzichten, um ihnen zu helfen. Von klein auf begann man die Kinder ans Arbeiten zu gewöhnen. [...] Wir waren vier Geschwister; zwei Schwestern und ein Bruder sind nach Kalifornien gegangen. Es war für meine Mutter die reine Verzweiflung, als sie sie wegziehen sah. Es gab hier keine Arbeit, es gab keine Verdienstmöglichkeiten, die Bauern führten ein elendes Leben. Sie zogen nach 1920 weg und hatten keinen übermäßigen Erfolg, aber sie lebten auch nicht im Elend. Mein Bruder war 17 Jahre alt und kam nie wieder zurück. Er hat eine Amerikanerin geheiratet, danach hat man kein Interesse mehr nach Hause zurückzukommen. Als ich ihn vor einigen Jahren in Kalifornien besuchte, bat ich ihn zurückzukommen, ich ließ nicht locker, aber er hat mir gesagt: „Ich will mit den Schuhen auf dem Boden bleiben“; das bedeutete, dass er nie in ein Flugzeug steigen würde.



GEGENSTÄNDE IM SCHLAFZIMMER



Brrr... wir suchen ein wenig Wärme. Im Schlafzimmer gab es keine Heizung, die Fenster waren nicht dicht und im Winter sank die Temperatur unter Null. Um ein wenig Wärme zu haben, legte man einen im Feuer aufgeheizten und dann in ein Tuch gewickelten Stein unter die Decke oder den *móniga* (,die Nonne‘) genannten Bettwärmer, der von einem Gitter (*el prèvet*, ,der Pfarrer‘) geschützt wurde.



Cric crac ... auf Blättern schlafen. Statt einer Matratze benutzte man einen großen Sack aus Hanftuch, die *bisacca*, der mit Buchenblättern gefüllt war, die man im Herbst sammelte und trocknen ließ. Manchmal setzte man dazu auch getrocknete Maiskolbenblätter ein. Das eingelegte Lärchenholzbett stammt aus dem Jahre 1793 und gehörte einer Familie von Brione Verzasca.



Schlaf Kindlein schlaf... Der kleine Bogen über der Wiege stützte ein Tuch, welches das Neugeborene vor Insekten und vor der Sonne schützte. In einer Gesellschaft, in der bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Hälfte der Kinder das Jugendalter nicht erreichte, wurden die Wiegenbögen oft mit religiösen oder heidnischen Symbolen verziert, welche das Neugeborene vor dem Unglück bewahren sollten.



Ave Maria... Amen. In den Küchen und in den Schlafzimmern durfte ein kleines Bild, eine Reliquie oder das Andenken an eine Wallfahrt nicht fehlen (der nächste und am meisten aufgesuchte Wallfahrtsort war die Kultstätte Madonna del Sasso). Der Katholizismus bringt diese Bilder als konkrete Formen der Frömmigkeit und des Gesprächs mit dem Göttlichen hervor, das beruhigt, zuhört und beschützt.

Schulzimmer (erste Etage)

Anwesend / Abwesend

1849 wird die öffentliche Schule im Tessin eingerichtet, um die zum größten Teil analphabetische Bevölkerung auszubilden. Die Schulpflicht wird kaum respektiert, weil die Kinder seit jeher von ganz klein auf den Erwachsenen bei den Haus- und Feldarbeiten im Tal und auf der Ebene helfen müssen.

Im Winter ziehen viele Familien in die Siedlungen der Ebene und bleiben bis im Frühling dort; die Kinder gehen während dieser Zeit nicht mehr im Tal in die Schule, sondern werden in die Schule der jeweiligen Wohngemeinde verlegt. Noch Anfang des 20. Jhd. werden viele Kinder einem Meister übergeben und wandern als Kaminfeger in die Städte der Lombardei und des Piemont aus, wo sie von Anfang November bis vor Ostern arbeiten. Sie sind zwischen 6 und 14 Jahre alt und haben die gefährliche und kräftezehrende Aufgabe, in die engen Schornsteine zu steigen und sie vom Ruß zu reinigen.

Sie sind die ständigen Abwesenden in der Schule.

Weihnachten und Neujahr

Quelle: Auszug aus dem Zeugnis von Gottardo Cavalli (Centovalli). Lesung von Simon Thöni (s.thoenimail@gmail.com).

Link: <https://youtu.be/lrru1L1ddrY>

Wie es die Tradition will, sind wir an Weihnachten und Neujahr bei einem Grafen oder reichen Besitzer eingeladen. Wir dürfen unser Gesicht nicht waschen, weil wir Glück bringen sollen. Wir setzen uns so an den mit einem weißen Tischtuch und allerlei Gerichten reich gedeckten Tisch. Wir können auch kein einziges Wort über unser Elend sagen. Mit diesem Mittagmahl erwarten die Reichen Glück für sich und wer weiß was sonst noch. Da ist ein Stück Brot oder ein Teller Suppe mehr wert, den uns die Armen spontan geben, ohne dafür etwas zu erwarten.

An Weihnachten und an Neujahr werden wir von einem Haus der Reichen zum anderen getrieben, damit wir die guten Wünsche bringen. Am Abend übergeben wir dem Meister das Trinkgeld, vielleicht 100-200 Lire. Der Meister sagt, dass er es uns später zurückgeben wird. In den Kirchen betrachten wir die Weihnachtsskripen: auch wir schlafen in den Ställen mit den Tieren, welche die Luft mit ihren Körpern angenehm warm und gemütlich machen, uns fehlen aber Mama und der Hl. Joseph.



TEXTE AN WÄNDEN



Wer kümmert sich um uns??

Von den Meistern herumkommandiert, von Wohltätigen umsorgt oder von der Obrigkeit aus der Ferne kontrolliert.

Den Gefahren ausgesetzt!

Misshandelt und verlassen, fern von der Familie und abwesend von der Schule.

Wir stören

Der Anblick der in der Stadt herumstrolchenden Kinder stört die Biedermänner.

TEXTE IN DOKUMENTEN

(italienische Titel in alphabetischer Reihenfolge)



Africani- verzaschesi al pranzo di Natale (1904)

Afrikaner-Verzascheser beim Weihnachtsessen.

1904 – Sonntag 25. Dezember organisiert die Besitzerin von Villa Castagnola in Cassarate (Lugano), Frau Schnyder, ein Wohltätigkeits-Weihnachtsessen für die kleinen Kaminfeger. Der Journalist vergleicht die Kaminfegerkinder mit ihren rußschwarzen Gesichtern mit Afrikanern.

Quelle: Gazzetta ticinese 28.11.1904

Aiutiamoli a studiare (1872)

Helfen wir ihnen sich auszubilden. Die Gesellschaft "Società Amici dell'Educazione del Popolo" empfiehlt dem Kantonsrat, zum Nachholen der verpassten Schultage zwei Unterrichtsstunden pro Tag für Mädchen und Jungen im Schulalter einzurichten, die in den Fabriken arbeiten. Dies gilt auch für die kleinen Kaminfeger, die nur für kurze Perioden in die Schule gehen und nicht einmal die Grundkompetenzen im Lesen und Schreiben erwerben.

Quelle: Gazzetta ticinese 28.9.1872

Arrestato per vagabondaggio (1846)

Wegen Landstreicherei verhaftet. Giuseppe Scilacci aus Magadino ist einer der kleinen Landstreicher, den die italienische Polizei im Laufe der Jahre den zuständigen Stellen des Kantons Tessin gemeldet hat mit der Aufforderung, schnell zum Schutz der saisonal auswandernden, misshandelten und verlassenen Tessiner Kinder zu handeln.

Quelle: ASTi, Commissario di Locarno, sc. 105. Comunicazione governativa e ricerca di informazioni al commissario Lugano 3. März 1846.

Arrivano i turisti, nascondiamoli! (1886)

Die Touristen kommen, verstecken wir sie! Wiederholt prangert die bürgerliche Presse von Lugano die Anwesenheit bettelnder Kinder an, die für die Feriengäste ein unangenehmes Bild bieten.

Quelle: Gazzetta Ticinese 1886

C'è tanta nebbia (1853)

So viel Nebel. 1. Januar 1853, Pieve del Cairo (Provinz Pavia) – Die Gebrüder Rusconi von Mergoscia schreiben der Mutter, dass alles „wie gewohnt“ läuft und dass sie voraussichtlich am 20. März in die Heimat zurückkehren. Sie wissen wohl noch nicht, dass die österreichische Obrigkeit im Februar beschließen wird, alle in der Venetischen Lombardei tätigen Tessiner auszuweisen, darunter rund 200 Kaminfeger aus dem Verzascatal.

Quelle: ASB Fonds Bianconi.

Che sconcio! (1902)

Welche Schande! „Gegen das Gesetz betteln die jüngeren und älteren Kaminfeger vor allem am Sonntag sowohl auf den Straßen unserer Stadt, als auch in den Privathäusern.“

Quelle: Gazzetta ticinese 22.1.1902

Chi offre di più? (1891)

Wer bietet mehr? Vogorno – Der Gemeinderat kümmert sich darum, rechtschaffene Kaminfegermeister zu finden, die gut bezahlen und zweien der Kinder einer Witwe aus der Gemeinde zu Essen und Kleider liefern sowie im Falle von längerer Erkrankung die Kosten übernehmen.

Quelle: Risoluzione del Municipio di Vogorno, 1891.

El taróm - Strisigh e altro

El taróm - Strisigh und anders. Wie die Wanderhändler, zum Beispiel Scherenschleifer, Klempner oder Schirmmacher, entwickeln auch die Kaminfeger eine Geheimsprache, die sie an den Treffpunkten und bei der Arbeit sprechen, um sich Teil einer Gruppe zu fühlen und um sich eine Identität zu geben, die sie von den Bewohnern unterscheidet.

Quelle: Clemente Gianettoni (1890-1919), Kaminfegerwörterbuch, 1912 verfasst und 1951 im „Bollettino storico della Svizzera italiana“ veröffentlicht.

**Lasciar
passare
liberamente**

Frei durchlassen. Bartolomeo Gamboni ist 17 Jahre alt; auf seinem Pass wird gebeten, ihn "frei und ohne Hindernisse ... mit einem Knecht durchzulassen".

Besitz Luigino Gamboni, Gordola.

**Morire a 10
anni (1861)**

Im Alter von 10 Jahren sterben. Wegen "Schlägen und Knüppelhieben", die Michele Rusconi von seinen aus Vogorno stammenden Herren bekam, starb er 1861 im Alter von 10 Jahren. Aus Angst, verhaftet zu werden, fliehen die beiden Kaminfeger, werden jedoch sofort verhaftet; einer wird zu Zwangsarbeit verurteilt. Quelle: ASTi, Schweizer Botschaften, Beziehungen zum Ausland, Sc. 1/VI Como, 26. Januar 1861, Zentralstelle für öffentliche Sicherheit von Como im Staatsrat.

**Quante
lacrime! (1865
e 1869)**

So viele Tränen! Weinender Kaminfeger von Antonio Rinaldi (Tremona 1816-1865), Öl auf Leinwand, ca. 1865. Das Gemälde könnte von den verschiedenen Nachrichten inspiriert worden sein, die damals zirkulierten, wie zum Beispiel: „... in Intra wurde der Junge Antonio Scolari weinend und hungrig auf der Straße gefunden. Er sagte, dass er von seinem Herrn, einem gewissen Pietro, 27, aus Carasso, verlassen worden sei.“ (Präfektur der Provinz Novara, 18. Mai 1869).

Besitz Pinacoteca Cantonale Giovanni Züst, Rancate

**Senza
educazione né
mestiere**

Weder Ausbildung noch Beruf. Die Gemeinde von Mergoscia meldet dem Friedensgericht des Bezirks Navegna, dass die jungen Kaminfeger fern von zu Hause ihren Familien nur wenig einbringen, keinen Beruf lernen, die Schule verpassen und „verwildern“.

Siamo di buon cuore, aiutiamoli! (1869 e 1873)

Wir sind gute Seelen, helfen wir ihnen! 1869 Mailand und 1873 Turin – Das Hilfswerk für Kaminfeger lädt ein, seine Tätigkeit zu unterstützen, die es sich zum Ziel setzt, die Lebensbedingungen der kleinen Kaminfeger zu verbessern, indem es ihnen Nahrung, Bedarfskleidung, eine Bleibe und wenn möglich eine Ausbildung sichert. Dieselbe Aufgabe geben sich die katholischen Hilfswerke Opera Pia Spazzacamini in Mailand und Pia Opera di Istruzione e Beneficenza Spazzacamini in Turin.

Quelle: Programma di Natale della Società di Patronato a Milano.

Spazzacamini annegati nel Verbano (1832)

Kaminfeger im See ertrunken. In der Nacht vom 4. November 1832 kommen 16 Kaminfeger aus Intragna und 6 aus dem Verzascatal im See unweit der Ufer von Cannobio ums Leben. Dieses historische Ereignis inspiriert den Roman Die schwarzen Brüder.

Quelle: Osservatore del Ceresio 1832

Spazzacamini di Vogorno in Italia (1864)

Kaminfeger aus Vogorno in Italien. 15. Februar 1864 – Die Gemeinde von Vogorno übergibt dem Tessiner Regierungskommissar die Namen von 59 im Ort ansässigen Kaminfegeern mit der Angabe, dass es sich um Kaminfeger mit nicht eingetragenen Knechten handelt.
Quelle: ASTi Industria/Lavoro 1864-1899.

Subito a scuola! (1889)

Sofort in die Schule! 1889 Vogorno – Der Gemeinderat fordert die Eltern oder Vormünder der Kaminfeger unter 12 Jahren auf, sie innerhalb von zwei Wochen wieder in die Schule zu schicken; dies unter Androhung einer Buße von 50 Franken bei Nichtbeachtung.
Quelle: Documento dall'Archivio di Vogorno. In: Alfredo Poncini e Linda Poncini-Vosti, Leggere, scrivere e far di conto. Trecento anni di scuola in Val Verzasca, Museo di Val Verzasca 1994:121 e 49.

12 anni? Va' a lavorare! (1873)

12-jährig? Geh arbeiten! Jahrzehntlang war das Mindestalter für den Zugang zur Arbeitswelt ein Thema der politischen Diskussionen. 1864 verpflichtet das Kantonsgesetz alle Kinder zwischen 6 und 14 Jahren zum Schulbesuch und 1873 wird das Verbot eingeführt „Kinder unter 14 Jahren irgendeiner Person anzuvertrauen, die sie als Kaminfeger ins Ausland bringt“. 1874 wird das Mindestalter für die Einstellung eines Jungen als Knecht auf 12 Jahre gesenkt. Ab 1877 verbietet das Fabrikgesetz die Kinderarbeit in der Schweiz und ab 1886 verbietet die Schweiz die Einwanderung von Kindern als Arbeiter. In Wirklichkeit wird dieses Verbot jedoch nicht immer respektiert.
Quelle: Protokolle des Kantonsrats, 28. Februar 1873, S. 206.

**95 lire e un
vestito
(1905)**

95 Lire und ein Kleid/Anzug. Vertrag von 1905, in dem sich der Meister verpflichtet, dem Jungen, den er für die Saison eingestellt hat, „das abgemachte Gehalt zu geben und ihn im Frühling neu einzukleiden“.

Quelle: Libro dei conti dei soci Salmina e Bellani di Intragna (1897-1912), Besitz Lina Hefti-Salmina, Verscio

Kinderarbeit (zweite Etage)

Endlose Kinderarbeit?

In den vergangenen Jahrhunderten halfen die Kinder der Bauern und Handwerker im Haus, auf den Feldern und in den Werkstätten. In den ärmsten Familien werden sie gegen ein Entgelt für eine oder mehrere Jahreszeiten lang als Kaminfeger oder Haushilfen verdingt. Die Kinder haben keinerlei Rechte. Erst ab Mitte des 19. Jhd. beginnt das aufkommende Bürgertum die Lebensbedingungen dieser Kinder anzuprangern.

Doch das Übel der Kinderarbeit ist heute noch auf der Welt weit verbreitet. 2016 schätzt die Internationale Organisation für Arbeit, dass es 152 Millionen ausgebeutete Kinder gibt. Die Armut, die fehlende Ausbildung der Eltern oder der kranke Arbeitsmarkt führen zu einem Teufelskreis, von dem sich die Familien ohne Hilfe von außen nicht befreien können. Das frühzeitige Verlassen der Schule seitens der Kinder, dem sich die Eltern nur selten widersetzen, wird auch durch die Überzeugung gefördert, dass die Schule die Kinder nicht bedürfnisgerecht auf die Arbeitswelt vorbereitet, während die Arbeit – das behaupten sie – die Kinder überlebensfähiger drillt.

Die Rechte der Kinder, vorgelesen von den Schülern der Grundschule Brione Verzasca. Auf Italienisch.



 <p>Diritto alla vita, all'identità, alla cittadinanza e alla famiglia Ho il diritto di esistere, avere un nome e una cittadinanza e di mantenere le relazioni con la mia famiglia.</p>	 <p>Diritto all'educazione e alla realizzazione di sé Ho il diritto di andare a scuola, di ricevere un'educazione che sviluppi la mia personalità e le mie capacità e che mi insegni il rispetto verso me stesso e gli altri.</p>
 <p>Diritto a un ambiente sano Ho il diritto di crescere in un ambiente sociale e naturale favorevole al mio sviluppo fisico e mentale.</p>	 <p>Diritto all'informazione, all'ascolto e alla partecipazione Ho il diritto di essere informato e, nelle decisioni che mi riguardano, di esprimere la mia opinione, di essere ascoltato e di essere preso sul serio.</p>
 <p>Diritto alla salute Ho il diritto di stare bene, di ricevere cure mediche adeguate e un'alimentazione sufficiente e sana.</p>	 <p>Diritto al rispetto della vita privata Ho diritto alla mia sfera privata in ogni ambito e nelle interazioni personali.</p>
 <p>Diritto all'uguaglianza Ho il diritto di non essere discriminato a causa del colore della mia pelle, della mia etnia e lingua, della mia religione, della mia identità sessuale, delle mie opinioni o della mia condizione sociale.</p>	 <p>Diritto al tempo libero, al gioco e al riposo Ho il diritto di partecipare ad attività ricreative, artistiche e culturali e di scegliere come gestire il mio tempo libero.</p>
 <p>Diritto alla protezione Ho il diritto di essere protetto da ogni forma di violenza, maltrattamento, sfruttamento, indifferenza e abbandono.</p>	 <p>Diritto ad assistenza e cure speciali Ho il diritto a una protezione speciale se sono diversamente abile, richiedente l'asilo o rifugiato.</p>

<https://www.gruppo20novembre.ch/>

HINTER DEN GEGENSTÄNDEN DES ALLTAGS

GELBE ETIKETTEN

alphabetische Reihenfolge

GELDBÖRSE **Einführung in** **den Raum**

Den Gürtel enger schnallen - in der Schweiz

Kim, 7 Jahre alt, lebte in einer wohlhabenden Familie in der Schweiz. Nach der Scheidung der Eltern, verschwand der Vater und bezahlt kein Unterhaltsgeld. Die Mutter war zwei Jahre lang arbeitslos. Das Geld reichte nicht und die Familie musste aus der Wohnung ziehen. Kim und sein Bruder können keinen Sport treiben noch ein Instrument spielen lernen, denn diese Beschäftigungen kosten zu viel.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus:

<https://farelacosagiusta.caritas.ch/kim/>

FUSSBALL

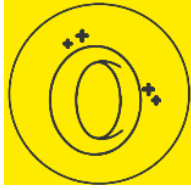


Goal... Razia, 13 Jahre alt, aus Sialkot in Pakistan, näht nach der Schule stundenlang Fußballbälle. Oft schmerzen sie der Rücken und die Beine, weil sie den Ball zusammengekauert zwischen den Knien festhalten muss. Manchmal bilden sich auch Blasen an den Fingern und sie bekommt Kopfschmerzen. Ihre Familie ist arm, und dies ist die einzige Möglichkeit zu überleben. Sie möchte in eine gute Schule gehen, aber das kostet zu viel.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus: <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/industrie/fussbaelle/> . Photo:

<https://www.primapaginadiyvs.it/piccole-dita-dei-bambini-pachistani-producono-75-dei-palloni-cuoio-mondo/>

ARMBAND



Leben aus Glas. Es ist ein dunkler, heißer Raum. Licht und Luft dringen nur durch ein kleines Loch in die Hütte. Vinod und Ajay, Kanti und Shivani drängen sich um eine Gasflamme. Die Kinder sind zwischen 8 und 12 Jahre alt und löten Glasringe, mit denen Armbänder hergestellt werden, die in ganz Indien verkauft werden. Für die Ausstellung angepasster Text, aus: Teresa Göbel – Kinder als Arbeitsmarkt der Industrie. Photo: Child Labour Young girl colours glass bangles, Ferozabad, UP, Uttar Pradesh. © UNICEF/UNI71372/Khemka

KOHLESACK



Blutverschmierte Kohle. Donbass 2012. Jura ist 15 Jahre alt. Ihr Vater ist gestorben, die Mutter ist Alkoholikerin. Um die Familie zu ernähren, arbeitet sie acht Stunden pro Tag in einer Kopanka, einem illegalen Stollen, wo Kohle abgebaut wird. In dieser unterirdischen Hölle arbeiten auch jüngere Kinder.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus dem Dokumentarfilm von Marianna Kaat. Photo: Photo: Marianna Kaat

SCHUHE



Schmerzende Schuhe. Abdullah ist 14 und Ferhat 12, sie leben in der türkischen Stadt Adana. Nach der Schule und an den Wochenenden arbeiten sie fast jeden Tag, um der Familie auch nur mit einem kleinen Beitrag zu helfen. Ohne Schutz gegen schädliche Substanzen kleben sie teure Markenschuhe zusammen und gefährden dabei ihre Gesundheit. Für ihre berufliche Zukunft haben sie klare Vorstellungen, aber um sie umsetzen zu können, brauchen sie einen höheren Schulabschluss, den zu erreichen für sie fast unmöglich ist, weil sie so viel arbeiten müssen.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus:
https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/doku-schuhe-statt-schule-mit-begleitmaterial-fuer-den-unterricht/?&FE_SESSION_KEY=6c08d98ca2ee6f78c30722f156f2df56-6f903a90da6f6db293f5822a40da73fe. Photo:
<https://knowledge.hivos.org/news/new-hivos-report-progress-tackling-child-labour-leather-footwear-sector>

SCHOKOLADE



Die bittere Seite der Schokolade. Alphonse ist kaum aus dem Kindesalter und kommt aus Burkina Faso. Seine Eltern mussten ihn an den Besitzer einer illegalen Plantage in der Region Daloa in der Elfenbeinküste verkaufen. Seit zwei Jahren arbeitet er gegen Kost und Logis, ohne Gehalt. Er schläft in notdürftigen Hütten ohne Wasser und Strom. Von seinen älteren Kollegen hat er erfahren, dass er mit 18-20 Jahren vom Besitzer ein kleines Grundstück bekommt, wo er seinen Kakao anbauen kann. Der Erlös aus dem Verkauf wird sein Gehalt sein.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus:

https://www.francetvinfo.fr/monde/afrique/economie-africaine/video-cacao-les-enfants-pris-au-piege_3134883.html

Photo: © UNICEF/UNI129891/Asselin

COMETICS



Die Schöne und das Biest. Jeden Morgen steht Pooja Bhurla mit ihrem Vater auf, um im Bergwerk zu arbeiten. Zusammen mit anderen Kindern, von denen einige erst fünf Jahre alt sind, und ausgerüstet mit Hacke, Hammer und Korb baut sie den Glimmer aus winzigen unterirdischen Durchgängen ab. In regelmäßigen Abständen leert sie die Steine in ein rudimentäres Sieb, das sie schüttelt, bis darin die kostbaren, funkelnden Glimmersplitter erscheinen. Wegen der harten, erschöpfenden Arbeit kann Pooja nicht in die Schule. Staub und plötzliches Zusammenbrechen der Stollen setzen sie außerdem Krankheiten und Gefahren aus.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus:

<https://www.refinery29.com/en-us/2019/05/229746/mica-in-makeup-mining-child-labor-india-controversy>._Photo:

<https://www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/kinderarbeit/meldungen/kinderarbeit-bei-rohstoffabbau-fuer-fahrzeuge-und-elektronik/>

MAKE UP ENTFERNER PADS



Rot gefärbte Watte. Monique ist heute 14 Jahre alt. Mit 5 Jahren begann sie, in den Mais-, Baumwoll- und Sesamfeldern zu arbeiten. Als sie klein war, wurde sie bei der Arbeit sehr müde, aber kein Kind kann sich weigern, für seine Eltern zu arbeiten, denn davon bezahlen sie das Essen, die Kleider und die Schulgebühren.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus: https://www.solidar.ch/sites/default/files/baumwoll_report_2019_f_solidar_suisse_web.pdf. Photo: © UNICEF/UNI88064/Crouch

BÜRSTE UND SCHAUFEL



Unsichtbaren Sklaven. Lalifa war 12 Jahre alt, als sie nach Casablanca kam, um als Haushalthilfe zu arbeiten. Ihr Arbeitgeber hatte ihr ein hohes Gehalt versprochen und die Möglichkeit, in die Schule zu gehen. Aber die Wirklichkeit ist ganz anders: Lalifa macht alle Haushaltarbeiten: sie kocht, putzt, wäscht und kümmert sich um die vier Kinder des Hausbesitzers. Ihr Arbeitstag beginnt um 6 Uhr morgens und endet gegen Mitternacht. Oft ist sie hungrig und wird von der Hausherrin geschlagen.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus: <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/2012/12/petite-bonnes-kleine-dienstmaedchen-in-marokko/>. Photo: Terres des Hommes Italia, internet

JACKE



Kindheit an einem dünnen Faden. Die Nadel gibt den Rhythmus an, die Finger bewegen sich flink und die Stoffteile werden in Rekordzeit zusammengenäht. Bithi, 15 Jahre alt, näht sechzig Taschen pro Stunde. Die extreme Armut und die Krankheit des Vaters zwangen Bithis Familie, die beiden älteren Töchter in die Kleiderfabrik zu schicken. Seit drei Jahren arbeitet sie in Dhaka in Bangladesh stundenlang über ihre Nähmaschine gebückt.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus: <https://www.worldvision.org/child-protection-news-stories/child-labor-garment-factory-bangladesh>. Photo: <https://www.worldvision.org/child-protection-news-stories/child-labor-garment-factory-bangladesh>

SCHOKOCREM EGLAS



Das Leben ist schön ... oder vielleicht nicht?

Mustafa und Mohammed sind zwei kurdische Jungen. Sie sind 12 und 10 Jahre alt und kommen aus den armen Gebieten im Osten der Türkei. 10 Stunden pro Tag sammeln sie mit ihrer Familie Haselnüsse. Ihre Arbeit ist sehr anstrengend, denn sie müssen gebückt an einem Hang arbeiten und abends die schweren, mit Haselnüssen gefüllten Säcke auf die Straße hinaufschleppen. Während der Erntezeit leben sie in eigens dazu aufgestellten Lagern für Saisonarbeiter.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus:
<https://www.bbc.com/news/stories-49741675>. Photo: © UNICEF/UNI118518/Noorani

ZIGARETTEN



In Rauch aufgelöste Kindheit. Elena ist eine 16-jährige Amerikanerin. Sie lebt mit ihrer Mutter in einem Wohnwagen, weil sie sich keine Wohnung leisten können. Es ist bereits der vierte Sommer, in dem sie in einer Tabakplantage arbeitet. Sie arbeitet stundenlang unter der sengenden Sonne, in engem Kontakt mit Pestiziden und vor allem mit dem Nikotin, das in ihren Körper dringt und sie vergiftet. Jeden Abend kehrt sie mit Kopfschmerzen, Übelkeit und Brechreiz nach Hause. Und dennoch muss sie weiterhin zum Unterhalt der Familie beitragen.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus:
<https://www.hrw.org/report/2015/12/09/teens-tobacco-fields/child-labor-united-states-tobacco-farming>. Photo:
<https://www.hrw.org/report/2015/12/09/teens-tobacco-fields/child-labor-united-states-tobacco-farming>

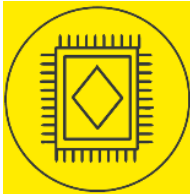
SMARTPHONE



Blut in den Smartphones. In einem Kobaltbergwerk arbeiten die Kinder auch im strömenden Regen. Sie tragen riesige Säcke voller Kobalterz, das dann in der Elektroindustrie verarbeitet wird. Dorsen ist acht Jahre alt, hat keine Schuhe und hat in den letzten zwei Tagen nicht genug zum Essen verdient, obwohl er jeden Tag etwa 12 Stunden mit den Füßen im Wasser oder in den unsicheren und stickigen unterirdischen Durchgängen gearbeitet hat, um das Metall abzubauen

Für die Ausstellung angepasster Text, aus: <https://news.sky.com/story/meet-dorsen-8-who-mines-cobalt-to-make-your-smartphone-work-10784120>. Photo: © Mainrad Schade_Burkina Faso, Sacrificio Quaresimale, Lugano

TEPPICH



Feines Flechtwerk. Bereits als Kamala Lama sechs Jahre alt war, musste sie zum Unterhalt der Familie beitragen. Sie verbrachte den Großteil ihrer Kindheit in einer Teppichfabrik in Nepal, in einem Arbeitsumfeld, das auch für Erwachsene nur schwer auszuhalten ist. Sie knüpfte von fünf Uhr morgens und oft bis acht Uhr abends Teppiche. Die von den Wollfäden verursachten Schnitte an den Fingern verheilten nur mit Mühe. Ihr Gehalt wurde direkt ihrer Mutter übergeben. Kamala wurde 1997 befreit.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus: <https://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/industrie/teppiche/>. Photo: © UNICEF/UNI119554/Noorani

ZUCKER



Verzweiflung säen. Héctor, 15 Jahre alt, kommt aus Campo Grande in Bermejo, in Bolivien. Er kam zur Zuckerrohrplantage, um als Sammler zu arbeiten. Er verdient 600 Boliviano (60 Franken) pro Monat. Von seinem Gehalt bekommt er nur einen Teil, nämlich was er zum Leben braucht, der Rest wird ihm am Ende der Ernte übergeben. Er muss arbeiten, weil seine 8 älteren Geschwister nicht für seinen Unterhalt aufkommen können.

Für die Ausstellung angepasster Text, aus:
<https://ethicalsugar.files.wordpress.com/2014/02/ethical-suagr-sugarcane-and-child-labour.pdf> p. 10. Photo:
<https://www.phnompenhpost.com/national/anz-royal-financing-blood-sugar-plantation-0>

Im Kamin (zweite Etage)

Realität und Fiktion

Von den Tälern um Locarno zogen 500-700 Kaminfeger los; es waren zum Großteil Kinder. Mit einer Schultertasche und dem um die Taille gebundenen Werkzeug verbrachten sie die Wintermonate fern von zu Hause. Sie atmeten den Ruß ein, der auf sie fiel, sie waren schlecht ernährt, hatten selten eine warme und trockene Schlafstätte und wurden oft auch schlecht behandelt.

Wie lebten sie? Wo schliefen sie? Was nahmen sie während der Arbeitssaison mit? Wie kletterten sie den Schornstein hinauf?

Die Zeitzeugnisse, die Gegenstände und die sich am Roman Die schwarzen Brüder inspirierenden, bewegten Bilder begleiten euch in die Welt der Kaminfeger zwischen Realität und Fiktion.

Bevor man hinaufsteigt



Nehmt eine Laterne; sie führt euch ein in die Welt der Kaminfeger.

Sind keine Laternen mehr da? Dann wartet draußen, bis ihr dran seid.

Höchstens 4 Personen. Passt auf die Stufen auf!



Welcher Held wären Sie gerne? (zweite Etage)

Die Schweiz setzt sich für die Umsetzung der Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, die Bekämpfung der Armut und die Abschaffung der Kinderarbeit bis 2030 ein. Packen wir es an!



Wählen Sie Ihren Helden aus, nehmen Sie ihn mit nach Hause und beginnen Sie, einige seiner Vorschläge in Ihrem Alltag zu befolgen.

Jede Geste, auch die kleinste, zählt!



Ich lese und vertiefe mich in die Konvention über die Rechte des Kindes.

Ich schaue einige Dokumentare auf youtube über Kinderarbeit.

Ich finde heraus, woher die Rohstoffe meines Lieblingsgeschäfts eigentlich kommen.

Ich teile die Informationen, die ich recherchiert habe, mit Freunden und Verwandten.

Dank meiner Recherche ist mir bewusst, dass ich mit meinem Geld wählen kann, ob ich eine nachhaltige oder eine zweifelhafte Produktion unterstütze.

Schauen wir nicht tatenlos zu, handeln wir!



Wenn ich ein Produkt auswähle, frage ich mich: Wie wurde es hergestellt? Wurde es ohne Kinderarbeit hergestellt und wurde den Kindern die Möglichkeit gelassen, die Schule zu besuchen.

Ich kaufe Kleidung von zertifizierten Herstellern, repariere kleine Mängel und versuche, Kleidung, die mir nicht mehr gefällt, ein neues Aussehen oder eine neue Funktion zu geben. (Pinterest ist eine Goldmine!).

Ich kaufe nur, wenn es nötig ist, und ich recycle auch Elektronik.

Ich beschließe, einige Dinge gebraucht zu kaufen oder auszuleihen (Spielzeugbibliothek, Objektbibliothek, Bibliothek, Spielzeugkrankenhaus).

Gemeinsam können wir die Welt verändern!



Ich werde keinen Rappen an Unternehmen geben, die Kinder ausbeuten und sich nicht um den Planeten kümmern.

Ich werde Verwandte, Freunde und Bekannte über die Ziele der 2030-Agenda informieren und mich dabei besonders auf die Punkte "keine Armut und kein Welthunger" und "hochwertige Bildung für alle" konzentrieren.

Ich unterstütze ein Projekt zugunsten armer Kinder (Unicef, Terre des Hommes, Caritas, Save the children, etc.).

Ich kaufe nur, wenn es nötig ist und zwar gezielt!

Das Zimmer des Kaminfegers (Dachboden)

Abschnitte aus Zeugnissen von Kaminfegern seit Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts. Lesung in italienischer Sprache durch Schüler der Grundschule von Brione Verzasca. Deutsch: Simon Thöni (s.thoenimail@gmail.com)



Sitze auf den Balken.



1 Im Schornstein (Links)

Mit einem Sack über dem Kopf und nur mit Hilfe von Ellbogen und Knien klettern die Kaminfegerkinder den Schornstein hoch, um ihn mit Schultereisen und Besen vom Russ zu befreien.

<https://youtu.be/UwVVqMLSSAw>

Als erstes schnüre ich mir die Schuhe zu, dann stopfe ich das Jäckchen in die Hose, damit es sich nicht aufrollt und mich beim Hinuntersteigen behindert. Über den Kopf stülpe ich die *caparüscia*, die ich bis über den Jackenkragen ziehe, damit der Ruß nicht bis zur Haut dringt.

Sobald ich die Kaminkette und die sie stützende Stange entfernt habe, steige ich auf einen Stuhl, der unter die Rauchglocke gestellt wurde; ausgerüstet mit Kratzfeder und Besen, beginne ich den Aufstieg an der stufenlosen Wand.

Ich taste mich blindlings hinauf, mit abwechselnden Bewegungen von Ellbogen, Knien und Lenden, indem ich mich an den Schornsteinwänden abstütze. Niemand kann sich vorstellen, wie man sich in diesem stockdunklen Loch fühlt, den Kopf in einen Sack gehüllt; je enger der Kamin ist, desto größer ist das Gefühl zu ersticken.

Bevor ich weitersteige, putze ich die vier Wände über mir mit der Kratzfeder, jeweils dreißig oder vierzig Zentimeter weit, bis ich oben ankomme. Nachdem ich den Arm hinausgestreckt habe, um zu beweisen, dass ich die Arbeit zu Ende geführt habe, schreie ich: "Spazzacamino!". Während ich hinuntersteige, putze ich die Wände sorgfältig mit dem Besen.



2 Unterwegs auf den Straßen im Winter (vorne und mittig)

Mit ein wenigen Sachen auf den Rücken und dem Arbeitswerkzeug an der Hüfte verließen die Schornsteinfeger nachts zu Fuss das Dorf.

<https://youtu.be/41usftHc6fo> (00'00"-00'42")

Wir brechen nachts von Vogorno auf, um Gordola noch bei Dunkelheit zu durchqueren, weil wir uns schämen.

Wir haben eine halb leere Umhängetasche mit dem Werkzeug dabei. Zuunterst stecken wir gelegentlich ein Stück hartes Brot oder auch ein wenig Käse in die Tasche, das heißt das Wenige, was man uns zu essen gibt.

Wir tragen eine Flanellhose ohne Unterwäsche, ein Jäckchen, ein Hemd und eine Stoffweste. Und... in der Umhängetasche haben wir Pullover, Hemden und Unterwäsche, wenn überhaupt. All das muss die ganze Zeit



lang reichen, sonst müssen wir in den Häusern die Unterhemden erbetteln, die auf die Haut kommen.

3 Kleine Gewinne (unten und mittig)

Im Jahr 1869 gab der Bezirkskommissar von Locarno an, dass das Saisoneinkommen der Meister 300 Franken, das der Jugendlichen über 14 Jahren 60-80 Franken und das der Knaben 30-40 Franken betrug.

Link Audio: <https://youtu.be/41usftHc6fo> (00'58"-2'14")

1869 setzt der Bezirkskommissar von Locarno den Saisonverdienst der Meister auf 300 Franken fest, denjenigen der Jugendlichen über 14 auf 60-80 Franken und denjenigen der Kinder auf 30-40 Franken.



4 Wir schliefen und assen, wo immer wir konnten (rechts)

Müde schlafen sie auf einem provisorischen Lager, das immerzu gewechselt wird. Wenn sie hungrig sind, erhalten sie Lebensmittel von Kunden oder Wohltäter.

Link Audio: <https://youtu.be/41usftHc6fo> (00'43"-1'57")

Nachts schlafen wir unter irgendwelchen Bogengängen auf Kastanienblättern. Wenn wir in einem Stall schlafen können, ist es ein Luxus.

Wir kaufen nie etwas zu essen; wir leben vom Betteln. Am Samstag und am Sonntag betteln wir in den Villen der Reichen oder in den religiösen Einrichtungen und bekommen fast immer etwas.

Manchmal gibt uns der Meister ein Eimerchen, damit wir um ein wenig Suppe bitten. Die Leute geben mir gerne welche, aber sie wollen, dass ich sie gleich esse; aber ich muss ablehnen. Wenn ich mit leeren Händen zum Meister zurückkomme, werde ich auch noch geschlagen.

Ich bin 8 Jahre alt und breche zum ersten Mal als Kaminfeger auf. Die Leute sind mit uns Kindern nett, sie geben uns am Abend eine Suppe und zum Schlafen gehen wir in die Ställe.



Die Arbeit ist mühsam, was ich aber am meisten hasse, ist zu betteln. In jedem Haus muss ich um ein Stück Brot bitten, wenn möglich auch um Käse. Oft bitten wir auch um einen Becher Wein, um „den Ruß hinunterzuschlucken“: wir lassen ihn aber auf dem Tisch für den Meister, der dann das Geld einkassieren kommt.

Quellen: *Diario di uno spazzacamino* (1914-1916) di Gottardo Cavalli, dattiloscritto conservato nell'Archivio Cantonale di Bellinzona. / *L'Eco di Locarno*, 30 marzo 1985, *A colloquio con uno degli ultimi spazzacamini della Verzasca* di G. Rezzonico, testimonianza di Carlo Berri di Carlo (1901-1993), Vogorno. / *L'Emigrazione degli spazzacamini ticinesi 1850-1920* di Lucia Lafranchi Branca, testimonianza di Carlo Berri di Battista, 1901, Vogorno, e di Celeste Mozzetti (1888-1977), Gordola-Vogorno. Centro didattico cantonale, 1981. / *I vecchi e la montagna*, di Franco Binda, Locarno 1983, testimonianza di Stefano Gamboni (1895-1981), Vogorno. / *I giovani spazzacamini ticinesi*, *Quaderni Grigionitaliani* 53 (1984) di Linus Bühler, Heft 4, p.340 / Frasi in taròm: *Vocabolario dello spazzacamino* di Clemente Gianettoni (1890-1919), redatto nel 1912 e pubblicato nel 1951 nel Bollettino storico della Svizzera italiana.

Animiertes Buch *Die schwarzen Brüder* (Dachboden)



Das Buch verfügt über ein Audiosystem, mit vier Kopfhörern an den Seiten des Buches.

Die Bilder sind in Bewegung.

Berühren Sie nicht die Löcher im Buch.

Einführung

Die schwarzen Brüder. Geschichten und Abenteuer eines kleinen Kaminfegers, von Lisa Tetzner, 1941.

Der Roman erzählt die Geschichte des dreizehnjährigen Giorgio, der im Jahr 1838 Sonogno verlässt, um als Kaminfeger zu arbeiten. Die Geschichte basiert auf einer zufällig in einer Bibliothek gefundenen Chronik, die das Leben von Kindern im Alter von acht bis fünfzehn Jahren beschreibt, die von ihren armen Eltern an skrupellose Kaminfegermeister ausgeliefert wurden. Die Geschichte soll junge Leser für Themen wie Freundschaft, Solidarität und die Realität von Armut und sozialer Ungerechtigkeit sensibilisieren.

Lisa Tetzner kam 1933 nach Carona im Tessin, wo sie zusammen mit ihrem Mann Kurt Kläber (Pseudonym Kurt Held) *Die schwarzen Brüder* schrieb. Ursprünglich wurde der Roman jedoch nur von Lisa Tetzner unterzeichnet, da die Behörden ihrem Mann aufgrund seiner kommunistischen Sympathien die Veröffentlichung untersagt hatten. Der Roman war ein großer literarischer Erfolg in deutschsprachigen Jugendpublikationen, so dass auch heute noch viele Besucher ins Verzascatal kommen, um nach den Orten zu suchen, an denen Giorgio gelebt hat.

Zu Hause

Im Dorf Sonogno lebte Giorgio, ein aufgeweckter und arbeitswilliger Junge, der die Tiere und die Berge liebte. Sobald er aufgestanden war, rannte er zum Kirchturm und läutete die Glocke, um das ganze Dorf zu wecken. Nach dem Frühstück half er seiner Mutter und seinem Vater bei allen Arbeiten, zum Beispiel beim Heuen, beim Tiere Hüten oder Holz

Sammeln. Im Sommer gefiel es ihm, über Weiden und durch Wälder zu rennen.

Aber ein Jahr gab es eine Trockenzeit. Die Tiere starben vor Hunger, und um Heu zu finden, musste Giorgios Familie an immer unwegsamere und gefährlichere Orte heuen gehen. Eines Tages fiel Giorgios Mutter und wurde schwer verletzt. Sie konnten sich keine Medikamente leisten. Da beschloss der Vater schweren Herzens, Giorgio als Kaminfeger zu verdingen und vertraute ihn einem anröchigen Typen Namens Antonio Luini an, der zu jener Zeit durch die Dörfer des Tales geisterte auf der Suche nach Kindern armer Familien, die er nach Mailand bringen und als Kaminfeger verkaufen wollte.

Auf der Reise

Am Morgen des Abreisetags nahm Giorgio die armselige Tasche mit etwas Käse und Polenta, die ihm die Großmutter zubereitet hatte, und machte sich auf den Weg. Nach einem langen Marschtag auf unwegsamem Pfaden erreichte er Locarno, wo er Luini traf, der ihn zusammen mit anderen, wegen der Not verkauften Kindern in einem Heuspeicher versteckte.

In der gleichen Nacht wurden die Kinder auf ein kleines Ruderboot gepfercht, das sie bis zum Naviglio Grande in Mailand hätte bringen sollen. Aber während der Seequerung kam ein starker Sturm auf und das Boot kippte. Nur Giorgio und sein Freund Alfredo konnten sich retten. Und auch Luini kam mit dem Leben davon und brachte sie nach Mailand. Nach zwei Marschtagen waren sie müde und hungrig, aber Luini verkaufte sie sofort auf der Auktion an Kaminfegermeister.

In den Mailänder Schornsteinen

In Mailand lebte Giorgio in einer dunklen und schmutzigen Kammer, wo er wenig zu Essen und viele Schläge bekam. Tagsüber folgte er dem Meister auf den Straßen und schrie „Kaminfeger, Kaminfeger!“. Giorgio musste die Schornsteine hochklettern und sie vom Ruß reinigen. Er glaubte in diesem derart engen, dunklen und raucherfüllten Raum zu ersticken. Aber am Abend trafen sich die kleinen Kaminfeger an einem geheimen Ort, um sich gegenseitig zu trösten. Unter sich nannten sie sich „die schwarzen Brüder“. In Freundschaft und gegenseitigem Respekt verbunden, erlebten sie zahlreiche Abenteuer auf den Straßen Mailands.

Eines Tages wurde Giorgio gezwungen, in einen noch warmen Schornstein zu steigen. Er verbrannte sich, fiel in Ohnmacht, stürzte den Kamin hinunter und wäre beinahe gestorben. Zum Glück sah Doktor Casella aus Lugano der Szene bei und nahm sich das Schicksal von Giorgio und seinen Freunden zu Herzen; er half ihnen, sich von der Sklaverei zu befreien und endlich nach Hause zurückzukehren.

Kolophon des animierten Buches

Illustrazioni/Illustrationen/illustrations: Hannes Binder, Zurigo

Animazione/Animation/animation: Luciano Baragiola, Lugano

Interaction design: Marco Lurati, Lugano

Testi/Texte/textes: Lorenzo Sonognini

Traduzioni/Übersetzungen/traductions: Francesca Pedrocchi (D),
Catherine Maffioli (F)

Lettori/Leser/lecteurs: Lorenzo Sonognini (I), Davide Gagliardi (D), David
Masson (F)

Si ringrazia l'autore delle illustrazioni Hannes Binder per la disponibilità.

Diritti delle immagini concessi dalla casa editrice Sauerländer.

Wir danken dem Illustrator Hannes Binder für seine Verfügbarkeit.

Die Bildrechte liegen beim Verlag Sauerländer.

Nous remercions l'illustrateur Hannes Binder pour sa disponibilité.

Droits d'image accordés par l'éditeur Sauerländer.

Wir hoffen, dass Sie Ihren Besuch bei uns genossen haben.

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Bitte lassen Sie Ihre Rückmeldung am Empfang.

Newsletter

Möchten Sie den Newsletter des Museums erhalten?
Schreiben Sie an museo@verzasca.com oder hinterlassen Sie Ihre E-Mail-Adresse an der Empfangstheke.

Alle Informationen auf der Website

www.museovalverzasca.ch